

rer Wirksamkeit, und muß daher wohl verwahrt werden. Sie wird noch zuweilen gebraucht: 1) gegen den zähen Schleim, gegen Angina chron. mucosa, Verschleimung des Magens, und schleimichte Brustzufälle; 2) als Reizmittel überhaupt.

Man gibt sie: 1) in Pulvern mit Neutralsalzen; 2) in Pillen mit Extracten von $\frac{1}{2}$ Scr. bis 1 Dr.; 3) den Succ. rec. express., theelöffelweise.

Pulvis stomachicus Birkmanni, aus Rad. ari, pimpinellae, Cort. cinnamomi und Zucker.

Pulvis cachecticus Quercetani; aus Rad. ari und Limat. martis. — Beide entbehrlich, wie Conserva ari Ph. Edinb. und Pulvis ari compositus Ph. Lond.

VI. Antiscorbutische Gewächse.

54. SINAPIS, SINAPI, SEMEN SINAPIS od. SINAPEOS, weißer, gelber und schwarzer Senf; von *Sinapis nigra* und *Sinapis alba* Bot.; zwischen dem Getraide wildwachsend und auch häufig cultivirt. (Abb. Blackw. 446, (442,) und 29. Z. 152, (9²).

Der Senf enthält eine große Schärfe, welche von dem ätherischen Oel [?] herrührt. Die rohen Saamen sind eins der besten Mittel: 1) um die Verdauung zu befördern, bef. bei Magenverschlei-

86 I, 2) Durchdringende Resolventia.

mung; 2) gegen schleimichte Brustzufälle, chleimichte Engrüstigkeit; 3) gegen Kachexien, Quartanfieber.

Man gibt die gequetschten Saamen theelöffelweise mit Essig. Manche bereiten aus den Saamen mit Milch, Senfmolken. Man läßt sie auch mit Wasser aufgelsen.

Der eingemachte Senf, Tischsenf, (*Farina sinapeos condita*) ist ein gutes einheimisches Gewürz, und zugleich antiscorbutisch. [Einige bei uns noch fast allgemein unbekannte Vorschriften für die Bereitung der Pariser Senfarten und der Englischen Senfpulver wird der Herausg. nächstens, nebst mehren ähnlichen, in einer besondern, in der Vorrede genannten Zeitschrift bekannt machen.]

[*Sinapismus*, *Cataplasma sinapeos*, Senfpflaster, Senfumschlag; wirkt sicher und ziemlich schnell rothmachend, bei sehr empfindlichen Subjecten mit zarter Haut auch oft blasenziehend. Senfpflaster und Kantharidenpflaster erhöhen zunächst die Thätigkeit des reproductiven Systems, der Lymphgefäße, Drüsen, Membranen, und wirken deshalb so vortheilhaft bei allen paralytischen (acuten und chron.) Krankheiten; nächstdem aber wirken die Senfpflaster mehr auf das Muskel- und Blutsystem (= Irrtabilität erhöhend), die Kanthariden mehr auf das Nervensystem (= Sensibilität - erhöhend). Erstere passen da-

her mehr bei vermehrter Empfindlichkeit, bei Nervenfebern; letztere mehr bei torpidem Zustande, und in den höchsten Graden des sogenannten Faulfiebers; doch sollte man hier in den schwerern Fällen mit beiden Mitteln abwechseln, um die gefunkene Thätigkeit beider Hauptsysteme zu erhöhen.

Man braucht die Senfpflaster: 1) bei hohem Grade typhoser und paralytischer Fieber, ohne oder mit Localaffectionen, mit Delirien, mit typhosen Pneumonien, besonders bei plötzlich unterbrochenen oder zu langsam sich bildenden acuten Exanthenen etc. Sie werden hier dem leidenden Theile möglichst nahe gelegt: auf die Brust, die Arme, bei Deliriis blandis in den Nacken, an den Hinterkopf; bei großer Eingenommenheit des Kopfes und bei Congestionen nach demselben legt man sie gewöhnlich an die Waden oder unter die Fußsohlen. Bei paralytischen Krankheiten sollte man sie eigentlich abwechselnd oder auch gleichzeitig mit Kantharidenpflastern anwenden.

2) Gegen hartnäckige gichtische, rheumatische und katarrhalische Uebel, besonders bei sehr schwachen Subjecten; gegen rheumatische oder katarrhalische Ophthalmien, Ohrenschmerzen u. a.; unmittelbar auf den leidenden Theil gelegt, oder bei schlimmen Zufällen nach dem sogen. Zurücktreten dieser Uebel, auf den zuerst afficirten Theil.

88 I, 2) Durchdringende Resolventia.

3) Gegen heftige Krämpfe in wichtigen Organen: gegen Brustkrämpfe, Gesichtskrämpfe, Dolor faciei u. a.; auf die Brust, die Arme, in den Nacken gelegt.

4) Gegen Lähmungen einzelner Theile: der Extremitäten (auf die Hauptnerven derselben gelegt), gegen Amaurose (in die Schläfe, auf die Stirn, in den Nacken gelegt), gegen paralytische Taubheit, auf den Processus mastoideus.

Bei sehr empfindlichen Subjecten mit zarter Haut ziehen die Sinapismen oft kleine Blasen, zwischen denen leicht etwas Senfteig sitzen bleibt und unnöthige Schmerzen verursacht. Man thut daher in solchen Fällen wohl, etwas Milchflor zwischen die Haut und das Senfpflaster zu legen. — Um bei sehr unempfindlicher Haut u. s. w. die Wirkung zu verstärken, läßt man Statt des Weinessigs Acetum scill. zum Anfeuchten des Teiges nehmen. — Bei acuten oder (chronischen) paralytischen Uebeln bestreuet man das Senfpflaster mit etwas Kantharidenpulver.

Zu Fußbädern gegen rheumatische Kopf- und Ohrenschmerzen, alte Gichtbeschwerden, hartnäckige Amenorrhöe, besonders bei schwachen Subjecten, gegen üble Zufälle nach plötzlich unterdrückten Fußschweissen, gegen Congestionen nach edeln Organen. Man nimmt $\frac{x}{2}$ - I Unze Senfpulver auf ein Fußbad.]

Oleum sinapeos Ph. Lond.

55. HERBA COCHLEARIAE, *Löffelkraut*; *Cochlearia officinalis* Bot., in feuchten Gegenden im nördlichen Europa, Grönland, Island, (Abb. Blackw. 227. Planch 512.)

Das frische Kraut hat einen eigenen alkalisch aromatischen Geruch, und scharfen salzhaften Geschmack. Diese Theile lassen sich durch Wasser und Weingeist ausziehen, und gehen durch das Trocknen verloren.

Es ist eins der wirksamsten Mittel: 1) wider den Scorbut, und scorbutische Zufälle;

2) als Reiz für die Lymphgefäße und als urintreibendes Mittel, gegen Hautausschläge, schleimichte Engbrüstigkeit, Wassersucht u. ähnl. Diese Wirkungen rühren von dem aetherischen sehr durchdringenden Oele (*Crell's Journ.* 3. St.) her [?].

Man gebraucht das Kraut: 1) roh, als Sallat; 2) den frischen Saft; entweder allein, oder mit Nasturtium aquaticum, Beccabunga, Molken u. dgl. Man läßt auch das frische Kraut mit Molken aufgießen und auspressen.

Conserva cochleariae; gebraucht mit Wasser als Mixtur, statt des frischen Saftes zu I, 2 Dr.

90 I, 2) Durchdringende Resolventia.

Spiritus cochleariae; mit Spiritus vini bereitet: zu Gurgelwässern bei Geschwüren am Zahnhfleisch und im Halse, mit Honig u. a. versetzt.

Oleum cochleariae; gegen rheumat. Zahnschmerzen, mit etwas Charpie angebracht.

(Hierher gehören auch: Rad. armoraciae, Rad. raphani hortensis, wovon unter den diaetetischen Mitteln die Rede sein wird.)

VII. Arsenikmittel; Arsenicalia.

56. ARSENICUM OXYDATUM ALBUM, ARSENICUM ALBUM, weißer Arsenik; wird sowohl in metallischem als oxydirtem Zustande angetroffen, und aus den meisten Erzen als Nebenproduct gewonnen.

C. F. Harles, de arsenici usu in medicina; Norimb. 1811.

Hahnemann über die Arsenikvergiftung, ihre Hülfen und gerichtliche Ausmittelung; 1780.

Hufeland's Journ. der prakt. Hlkde II. V. VIII, IX, X, XV, XXX, etc.

Der reine weisse Arsenik ist oxydirtes Arsenikmetall. Er unterscheidet sich von andern Metalloxyden dadurch, daß er auf Kohlen gestreut an freier Luft sich in Dampf verwandelt und verfliehet mit Verbreitung eines Knoblauchgeruchs. In einem verschlossenen Gefäße sublimirt er sich (Arsenikblumen, Giftmehl). Er löst sich vollkom-